4 DIE GOLDWESPE
(CHRYSIS IGNITA (LINNAEUS, 1758)

Modell, ca. 50 cm, angefertigt von Helmut Riemann aus Bremen, sowie mikroskopische Aufnahme einer präparierten Wespe, ca. 1 cm
Sammlung Entomologie, o. Inv. Nr.

Wird landläufig von Wespen gesprochen, sind eigentlich meist nur die beiden für den Menschen »lästigen« Faltenwespen *Vespula germanica* und *V. vulgaris* gemeint, womit der Begriff Wespen automatisch negativ gefärbt kommuniziert wird. Nur wenige wissen, dass alleine in Österreich vermutlich mehr als 10.000 Wespenarten heimisch sind (GEISER 1998) und dass die Hymenoptera, zu denen Bienen, Wespen und Ameisen zählen, europaweit die artenreichste Insektenordnung darstellen. Anders als ihr größter Vertreter, die Hornisse *Vespa crabro,* sind manche Wespen mikroskopisch klein und mit 0,2 Millimeter Körperlänge stellen sie auch die kleinsten heimischen Insektenarten. Viele der unscheinbaren Arten blieben bisher unentdeckt, alleine letztes Jahr hat ein Mitarbeiter des Biologiezentrums aus Oberösterreich eine Reihe global noch unentdeckter Wespen erstmals für die Wissenschaft beschrieben. Wenngleich Biologie und Körperbau von Wespen – vielfach unerforscht – unglaubliche und spannende Fakten zum Vorschein bringen, ist es stets eine Herausforderung, diese Gegebenheiten für den Museumsbesucher anschaulich zu machen. In diesem Fall werden Modelle eingesetzt, die einem Blick durchs Mikroskop gleichend, diesen Mikrokosmos allgemein zugänglich präsentieren. Natürlich sind dabei die Goldwespen (Chrysididae) die erste Wahl, ihre irisierende, farben- und musterreiche Beschaffenheit begeistert das menschliche Auge. Kaum zu glauben, dass es davon weltweit mehr als 4000 Arten gibt und in Oberösterreich zumindest 42 Spezies nachgewiesen sind (KUSDAS 1956, 1962, 1965). Alle Arten leben parasitisch in Nestern verschiedener Falten- und Grabwespen sowie Wildbienenarten und – wenn auch nicht direkt vergleichbar – ähnlich wie der Kuckuck in der Vogelwelt. Das vorliegende Modell zeigt die wohl häufigste heimische Goldwespe, die Feuer-Goldwespe *Chrysis ignita* (Originalgröße ± 10 mm), das in perfekter Weise vom Bremer Entomologen und Modellbauer Helmut Riemann für die Dauerausstellung »Natur Oberösterreich« als Unikat gefertigt wurde. Jetzt stellt sich noch abschließend die Frage. Wie und wo lassen sich Goldwespen in natura ausfindig machen? Besitzer von Insektenhotels können oftmals schon im eigenen Garten fündig werden, ansonsten empfiehlt sich das Aufsuchen alter sonnenbeschienener Holzscheunen, wo diese flinken Tiere auf der Suche nach Wirtsnestern sind, oder auch der Blick auf z. B. Doldengewächse (Apiaceae oder Umbelliferae) wie die Engelwurz (*Angelica* sp.), wo der Nektar zur Eigenversorgung aufgesaugt wird. Übrigens: Stechen können Goldwespen nicht, aber durch ihre Flinkheit und Scheu würde sich dieses Thema für besorgte Menschen ohnehin nicht stellen.
Fritz Gusenleitner

LITERATUR (AUSWAHL):
GEISER (1998); KUSDAS (1956, 1962, 1965)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Gusenleitner Fritz Josef [Friedrich]

Artikel/Article: DIE GOLDWESPE (CHRYSIS IGNITA (LINNAEUS, 1758) 74-75